

1. Wie soll Ihrer Meinung nach der Umgang mit Rechtsextremismus, insbesondere mit der AfD in der kommenden Amtszeit gestaltet werden?

Die AfD und Rechtsextremismus darf nicht ignoriert sondern muss ernst genommen werden, eine ernsthafte Zusammenarbeit kann ich mir ~~derzeit~~ nicht vorstellen. Möchte aber den Menschen hinter der Fassade die Möglichkeit geben, sich zu erklären. Alle demokratischen Parteien sollten zusammenstehen.

2. Welche Natur- und Klimaschutzprojekte planen Sie für Stahnsdorf zu initiieren und wie sollen diese umgesetzt werden.

Wie beurteilen Sie die Forderung unserer Fraktion, dass künftig jeder gefällte Baum wieder in Stahnsdorf gepflanzt werden muss - und was planen Sie zu tun, damit das geschieht.

Für mich gehört Photovoltaik auf jedes öffentliche Dach um da, wo tagaktiv gearbeitet wird, den erzeugten Strom auch gleich zu nutzen. Die Abwärme aus dem Klärwerk muss auch den umliegenden Anwohnern zur Verfügung gestellt werden. Und wenn eines Tages die Gesetzeslage es hergibt, setze ich alles daran, das in Trinkwasserqualität gereinigte Wasser aus dem Klärwerk zu verrieseln, anstatt es in den Teltowkanal als Abfall zu entsorgen und somit das Ökosystem bis zur Nordsee zu schädigen. Gründächer und vertikale Hausbegrünung ist eine gute Art der Klimatechnik und muss gefördert werden. Springbrunnen in Wohnquartieren kühlen die Umgebung. Auch diese Technik soll voran gebracht werden.

Bäume die gefällt werden, müssen in der Region nachgepflanzt werden, dazu stehe ich. Die Kontrolle kann durch das Ordnungsamt erfolgen. Da müssen Fachbereiche zur einfachen Umsetzung zusammenarbeiten.

3. Wie planen Sie, die Transparenz in der Gemeindevertretung und gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern zu erhöhen?

Als Erstes möchte ich den Bericht des Bürgermeisters vorab der GV schriftlich vorlegen. Somit wissen Bürgerinnen, Bürger und Gemeindevertreter was geschehen ist und können bei Bedarf gezielte Nachfragen stellen.

4. Was bedeutet für Sie Bürgerfreundlichkeit und welche konkreten Schritte werden Sie unternehmen, um die Verwaltung bürgerfreundlicher zu gestalten?

Zum Einem gehört die Digitalisierung dazu, schnell bequem online vieles erledigen. Dann möchte ich, dass die Mitarbeiter namentlich angesprochen werden können, das fängt mit der Telefonliste an. Das gehört für mich zur Wertschätzung dazu. Es wird Bürgermeisterin Sprechzeiten geben, damit kann ich auch die Nonliner erreichen.

5. Wie wollen Sie auf den Wegfall der Mietpreisbindung reagieren und wie definieren Sie konkret „bezahlbaren“ Wohnraum? Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, damit insbesondere junge und ältere Bewohner/-innen von Stahnsdorf Zugang zu solchem Wohnraum erhalten? Und wie viele Wohnungen sollen Ihrer Meinung nach auf dem Gelände des künftigen S-Bahnhofs entstehen und zu welchen Konditionen?

Eine gemeindeeigene Wohnungsbaugesellschaft ist meiner Meinung nach verpflichtet, eine eigene Mietpreisbindung in Ihrer Satzung zu ermöglichen. Bezahlbarer Wohnraum heißt nicht immer sozial, auch sozialverträglich und sollte möglichst zwischen acht und zehn Euro für den m² liegen. Ich möchte Investoren gewinnen, mindestens 30 % sozial- / sozialverträglichen generationsübergreifenden Wohnraum zu schaffen. Der Zugang muss über ein gemeindeeigenes Portal mit gesteuert werden. Da die Planung für das S-Bahnumfeld gerade in fremde Hände gelegt wird, ist es schwer eine Zahl zu nennen, wünschenswert wäre eine ausgewogene Zahl zwischen Gewerbe und Wohnen und ebenfalls mindestens 30% Sozialer Wohnungsbau.

6. Welche Kultur- und Freizeitangebote möchten Sie für Jugendliche und junge Erwachsene in unserer Gemeinde schaffen?

Ich bin glücklich, dass das Kinder- und Jugendparlament aktiviert worden ist und somit Jugendliche wieder eine Stimme bekommen haben. Zu DDR-Zeiten gab es selbstverwaltete Jugendclubs, ich wäre froh, wenn wir solche Projekte mit Hilfe von Streetworkern oder der Kirche wieder aktivieren können und natürlich in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ich denke die alte Feuerwehr wäre z.B. ein guter Ort.

7. Welche Prioritäten setzen Sie für die Entwicklung von TKS und wie beabsichtigen Sie, die interkommunale Zusammenarbeit in der Region zu stärken.

TKS bietet uns ganz viele Chancen auf regionale Zusammenarbeit. Punkte wie die kommunale Wärmeplanung, ÖPNV-Anbindungen, ein Schwimmbad ein Kultur- und Begegnungszentrum, Kita- und Schulplanung, die Entwicklung der zukünftigen S-Bahntrasse oder gar eine gemeinsame Wohnungsbaugesellschaft oder eine Kfz-Zulassungsstelle, Dinge die gemeinsam effektiver zu gestalten sind. Ich möchte das Stahnsdorf wieder ein wertvoller Teil von TKS ist und nicht immer als Verhinderer dasteht.

8. Was prägt Ihrer Meinung nach die Identität von Stahnsdorf und welche Maßnahmen schlagen Sie vor, um diese Identität wieder zu schärfen?

Stahnsdorf hat einen wunderbaren grünen, ländlichen Charakter diesen zu bewahren und sorgfältig mit ihm umzugehen, z.B. durch Bebauungspläne die nicht die größtmögliche Flächenausnutzung zur Folge haben, das ist eine der Aufgaben dazu.

9. Welche Maßnahmen halten Sie für notwendig, um zur Rettung des Haussees in Güterfelde beizutragen.

Der Güterfelde Haussee wird seit Jahren mit Trinkwasser aufgefüllt um die Wasserpegel relativ zu halten. Was aber auch zur Folge hat, dass durch das klare sauerstoffreiche Wasser sich Pflanzen und invasive Fischarten reichlich vermehren. Auch als Touristenanziehungspunkt gerade im Sommer ist der See durch Badegäste einer hohen Belastung ausgesetzt.

Hier heißt es sich fachmännisch geologischen Rat zu holen, ob der See durch eine fachgerechte Sanierung von der Verschlammung befreit und somit auch gerettet werden kann. Der ansässige Angelverein pflegt und säubert den See regelmäßig. Aber auch Badegäste müssen ihren Teil dazu beitragen, der Bereich der Schilfgürtel sollte eine Absperrung erhalten. So können wir den See retten ohne ihn komplett zu sperren.

10. Warum halten Sie sich persönlich geeignet für das Amt des Bürgermeisters und welche charakterlichen Eigenschaften qualifizieren Sie hierfür? Welche Schwächen sehen Sie bei sich?

Ich bin Unternehmerin, eine Gemeinde ist im Prinzip auch ein Unternehmen. Die wirtschaftliche Seite, die Rechtliche, die Arbeitgeberseite, die emphatische und vor allem die Gemeinwohl Seite muss bedacht werden. Unsere Firma hatte im August ihr zwanzigjähriges Bestehen gefeiert, seit 2017 bin ich die alleinige Geschäftsführerin / Inhaberin, unsere Mitarbeiter tragen alle eine „Inventarnummer“, arbeiten als Team und wollen die Firma eigenverantwortlich fortführen. Das wir das geschaffen haben, darauf bin ich sehr stolz. Ich glaube sagen zu können, das ich von Leitung, Netzwerk, Mitarbeiterführung, Verhandlungsgeschick etwas verstehe. Das kann ich für dieses Amt sehr gut einbringen, außerdem kann ich zuhören und bin immer um Lösungen bemüht.

Schwächen: Ich rede gern ausführlich mit meinem Gegenüber, für Terminverspätungen entschuldige ich mich bereits jetzt.